

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 42

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



«Standesgemäß»

Ein Aufseufzer der Erleichterung geht durch die Welt. Endlich wieder einmal eine Fürstenverlobung! Die Journalisten, die dieses Ressort beschlagen, waren schon recht deprimiert und verloren. Man merkte dies vor allem an den nördlicheren Publikationen. Sie strampelten in einer Sackgasse. «Der Schah kehrt zu Soraya zurück!» «Der Schah trifft Soraya in X.» «Warum weint Farah?» «Der Schah kehrt zur Mutter seiner Kinder zurück!» «Farah strahlt!»

Und hie und da ging die Rede – ich meine: die Schlagzeile – von einem Herrn Bäumler, wer das nun immer sein möge. (Ich bitte inständig um keine Aufklärung.)

Man kann das eine Weile machen, aber so lang, wie die das schon machen, kann man es eigentlich nicht machen. Selbst die Leser dieser Literatur werden eines Tages sagen: «Wat nu? Verläßt er sie, ja oder ja?» Und werden, wenn keine kategorische Antwort kommt, hierfür ein anderes Blatt kaufen, das ein anderes, schweres Schicksal allwöchentlich und gründlich bespricht, und nicht davon abgeht, weil es ihm an Stoff fehlt.

Die Filmdamen? Brigittchen ist immer noch verheiratet, und über die

mehr ephemeren Abenteuer – die ihren und die ihrer Kolleginnen – fängt man bereits an, gelegentlich hinwegzugehen. (Womit wir Brigittchens momentane Ehe nicht etwa unter die Rubrik «Ephemeres» zählen möchten, denn sie ist, nach allem was man so hört, entgegen gelegentlichen Gerüchten offenbar immer noch mit Herrn Sachs verheiratet.)

Fürstenverlobungen und -hochzeiten dagegen sind etwas Handfestes. Da werden allemal Film- und Fernsehaufnahmen gemacht, was man mit den bewegten Romanzen der Stars wirklich nicht jedesmal inszenieren könnte. Denn es wäre immerhin möglich, daß inzwischen irgendetwas wirklich Aufnehmenswertes verpaßt würde.

Jetzt aber kommt wieder ein reißfester Stoff: Margarethe von Dänemark, die zukünftige Königin, die sich mit einem hübschen, jungen Franzosen verlobt hat.

Kurios. Früher gab es etwas Schreckliches: es hieß hie und da von einem männlichen oder weiblichen Wesen, es habe «unter seinem Stande geheiratet». Auf Englisch hieß es noch eindrücklicher «married beneath him- (oder her-) self». Auf Deutsch hieß es «unstandesgemäß» und es war eine toderne Sache. Wenn ich nicht falsch informiert bin, mußten deutsche Of-

fiziere zur Kaiserzeit die Erlaubnis ihres Regimentskommandöhrs (oder wer immer hoch da oben herrschte) erst einholen, wenn sie heiraten wollten, und der Hochdadrobene entschied, ob die projektierte Heirat standesgemäß sei oder nicht. Wenn nicht, mußte der Eheaspirant entweder den Beruf oder die Braut «quittieren». Es gab, wie man hört, auch solche, die sich erschossen, im Bemühen, nach allen Seiten ein Ehrenmann zu bleiben. In Frankreich sieht man heute noch die Mesalliancen nicht gern, besonders in Fällen, wo der eine Teil weniger Geld hat als der andere. So etwas kann man verstehen.

Nun, es ging jedenfalls früher in allen besseren Staaten streng zu in dieser Hinsicht.

Und jetzt?

Welche Kron- oder auch nur sonstige Prinzessin heiratet noch standesgemäß? Besonders was die Thronfolgerinnen angeht. Freilich wird er «bloß» Prinzgemahl, aber einen Ebenbürtigen findest du nicht. Wo auch? Je höher hinauf es geht, desto unstandesgemäßer geht es zu, weil es einfach nicht genug disponible Prinzen oder Fürsten gibt. Nun, sie werden es dann hinterher doch noch, damit sie etwas standesgemäßer wirken, so, wie man bei uns einem nicht ganz standesgemäßen Schwiegersohn einen Sitz in

einem Verwaltungsrat zuhält, oder sonst einen netten Posten. (Und siehe, manchmal hält er sich dort ganz gut und es ist beiden Teilen gedient mit der Sache. Dies gilt sowohl für den Prinzgemahl als für den gewöhnlichen Schwiegersohn.)

Also: wir wünschen dem Brautpaar da oben in Dänemark alles Gute und freuen uns natürlich auf die Fürstenhochzeit, im Fernsehen oder in den Heftli (jeder, wie er kann). Wir freuen uns, denn dieser letzten Monate Qual der Leere war groß.

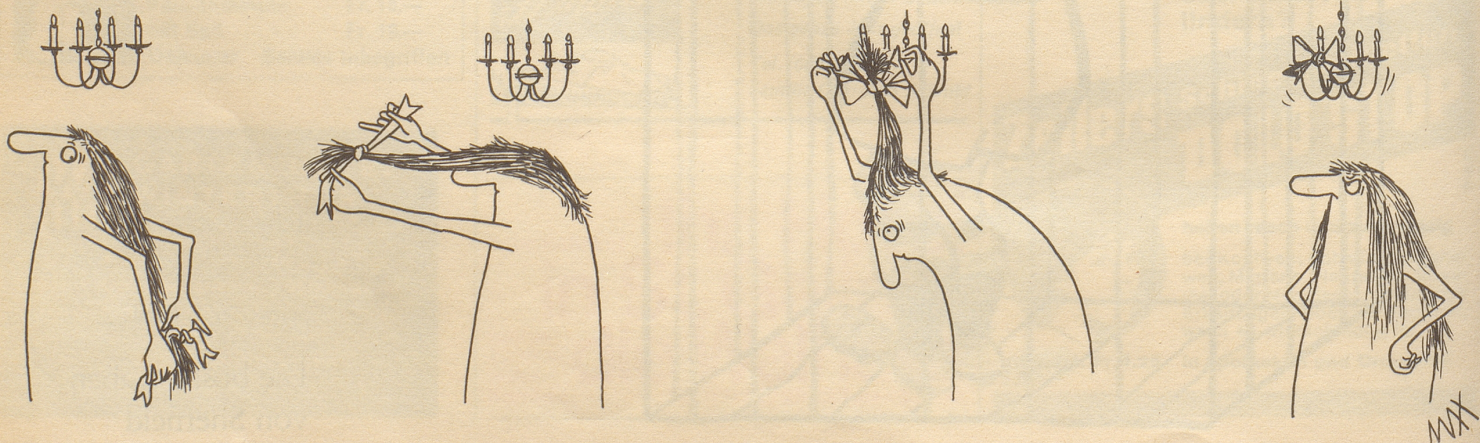
Bethli

Ein blumiges Knie

«Hat Ihr Bein Pfiff?»

Diese Frage hat selbst den wichtigen Streit zwischen Modekünstlern und Sittenstrengen um das Wieviel von Knie, das gezeigt werden muß, respektive darf, in den Hintergrund gerückt. Um also auch dem letzten Knie in Hintergüllenen Pfiff zu geben, hat die Kosmetikindustrie eine komplette Farbpalette mit Pinseln auf den Markt gebracht, und schon sind auch die entsprechenden Musteranleitungen in den Zeitschriften unserer Nachbarländer erschienen.

Da wird nun also gemalt und zwar so blumig, daß stellenlose Gärtner



sich ohne weiteres in Kosmetiksalons bewerben könnten. Snobs natürlich, die ihre Autohupe von Karajan stimmen lassen, werden auch nicht zögern, ihre Knie einem Picasso oder mindestens einem Gartenbauarchitekten in Auftrag zu geben. – Für spitze Knie werden Sonnenblumen empfohlen, währenddem sich Gladiolen wohl am besten von der Kniekehle bis zur Achillessehne erstrecken. Mit Lila als neuer Modefarbe, dürfte dem Veilchen eine große Zukunft blühen. So werden sich also Herbstzeitlose, Schlüsselblume, Dahlie, Schwarzdorn, Rose, Apfelblüte und Salbei vor roten Verkehrsampeln «Halt» zurufen und bei grünem Licht fröhlich über die Straße tanzen. Schwierigkeiten könnten allerdings entstehen, wenn beispielsweise im vollgestopften Bus von einer rundlichen Wade neckische Vergißmeinnichtaugen nach Rosenblättern schielen und bei diesem harmlosen Flirt von stacheligen Disteln gestört werden. Aber schließlich wäre ein solcher Vorfall ja auch nur mensch..., pardon, blumig.

Das Problem mit dem Pfiff auf dem Knie und Bein ist nun also gelöst. Wenigstens im Ausland. Für unsere Verhältnisse scheint das gleiche Vorgehen nicht ratsam zu sein. Allein die Tatsache, daß unser «Pfiff» eher in die Beine fährt, als darauf gemalt wird, dürfte einige Schwierigkeiten bereiten. Dazu käme, daß unsere Blumennamen ja nicht unbedingt den deutschen Bezeichnungen entsprechen müssen. Denken Sie nur, wenn da ein schweizerischer Löwenzahn, oder gar ein Wiesenschaukraut aus einer Kniekehle hervorlugen würde!
Distel

Sie würden nicht hindern, daß sich so hundsordnäre Worte wie «Pfiff», auch bei uns zusehends einnisten. B.

Geblumte Männer

Wenn schon mein Sohn, der nichts mit einem mimosenhaften Halb-Jüngling zu tun hat, sich zur Feier des nächsten Zahltages eine geblumte Krawatte zulegen will – also dann hat es geschellt: Blumenwelle im Anzug! Als Pochetti. Als Hemd. Als Schmetterlings-Schlips. Als Hutband. Vielleicht gar als Haarbündel für jene mit den halblangen Locken? Als Mäschchenakzent in kräftige Twen-Bärte gesetzt? Veilchen- und butterblumenbedruckte Brillenetuis, Socken, Leibchen, Unterhosen rücken machtvoll in die Nähe bürgerlicher Heimstätten und versprechen der einsam werchenden Hausfrau unterhaltsame Plättchenstunden.

Sie finden es bedenklich? Männliche Locken- und Blumenfreude einerseits, während sich karobehoste, kurzfransenhaarige, schirmmützenbewehrte Modemädchen in der Ausfallposition des angreifenden Fechters photographieren lassen? Als ob



sie den «Knigge für Damen» nie gelesen hätten?

Lassen wir dem gärenden Jungwein seine modischen Schock-Vergnügen. Auch unter dem schwarzweiß-rosa Tulpendessin schlägt das Herz eines Don Juan, der – wie schon zur Zeit der Rokokoherren mit ihren cremefarbenen Spitzenjabots und hellblauseidenen Kniebündeln – die Tugend unserer Töch-



Blick weiter – mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!
Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!
Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medialia, 6851 Casima (Tessin)

ter bedroht, gottseidank. Und die Töchter ihrerseits schlüpfen abends aus den mit sturer Geometrie garnierten Hosen in verspielte Röcklein voller Spitzen, Goldbordüren, Pailletten – auf dem Kopf den falschen Zopf oder einen seidenweichen Chignon-Pudding. Dazu Zauberalaternchen von Augen, bühnenreif ausgestattet.

Nur daß der Jungmann 1967 seinem Mondmädchen statt konventioneller Blumengabe ein zu seinem Hemd passendes Kopftuch schenkt, – falls nicht Blumenhändler diese Chance am Beatles-Schopf packen, indem sie ihre Buketts farblich nach den gängigsten Modedessins zusammensetzen: Dem Blümchenhemd-Kavalier das assortierte Sträuflchen. Kein Mädchenauge wird trocken bleiben! Ursina

Staatskunde im Büro

Ich erlaube mir zu bemerken, daß die Frauen im Kanton Zürich sicher daß Stimmrecht auch bald besitzen werden, denn es darf doch nicht abgelehnt werden bei der Abstimmung diesen Herbst. Die Zustimmung der anwesenden Herren erheischend, erfahre ich, daß der junge nette Abteilungsleiter der Buchhaltung «dagegen» ist. Der Grund: die Frauen sind zu wenig sachlich.

Eine Stunde später. Ich komme ins Büro des Abteilungsleiters. Rege Diskussion. Die Lehrtochter sollte für die Schule wissen, wie die sieben Regierungsräte heißen (gemeint sind die von Zürich). Nun, der Herr Abteilungsleiter weiß keinen Regierungsrat, keinen einzigen. Zudem erklärt er aber, es gebe nicht nur sieben, es gebe viel mehr. In die Zange genommen, zeigt es sich, daß er anscheinend die Nationalräte meint. Ich finde es angebracht, etwas boshaft zu werden, und frage, ob mir der Herr Stimmbürger sagen kann, wieviel Nationalräte und wieviel Ständeräte es gibt und wie sie gewählt werden. Er hat keinen blauen Dunst – die Lehrtochter aber weiß Bescheid. Aber auch sie wird als weibliches Wesen dann einmal einfach «dem Gefühl nach» stimmen und wählen. Claire

Kniefrei!

Nichts gegen die kniefreien Kleider! Sie sind sehr praktisch! Denke man nur daran, wie noch vor kurzer Zeit die modischen engen Jupes eine Qual waren. Bei jedem Schritt behinderten sie einem. Ins Tram einsteigen war ein recht schwieriges Unterfangen; seitwärts ging es noch

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

de Moritz HOTEL ALBANA
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

HOTEL EUROPE Davos
Das erstklassige Haus
In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisenbahnen. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.— bis 60.—.
Tel. (083) 3 69 21 Dir. A. Flühler
Telex 7 43 11

ORMAXOL
Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen
VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL
à Fr. 3.— und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!
Dagegen hilft

HALLOO-WACH
Tabletten
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin Magnesium
- Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80



Besondere Gelegenheiten ...

sind Geburtstage, sei es Ihr eigener, der Ihrer Frau Gemahlin oder naher Freunde. Da kann man freudigen Rückblick halten, neue Pläne schmieden und fröhlich sein bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Darum, wenn Sie mich fragen – Geburtstage feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 18 97

DOBB'S

TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



SOLIS-Heimtrockenhaube

bietet grössten Komfort beim Haaretrocknen! Verstellbares Tischstativ aus vernickeltem Stahlrohr, Warm- und Kaltluft, geräuschlos, radio- und fernsehtörfrei, Schweizer Fabrikat, Nr. 46

Fr. 98.-

Nr. 47 mit regulierbarer Heizung, Schaltung heiss-warm-kalt-aus

Fr. 108.-

im Fachgeschäft

am besten. Und dann die dauernden Reflexbewegungen, das enge Jüplein über die Knie ziehen zu wollen. Diese Anstrengung war vollkommen überflüssig, sie erreichte nichts. Das Jüplein war zu eng, um sich dirigieren zu lassen. Und jetzt! All diese Umtriebe sind nicht mehr vonnöten. Kniefrei ist modern, herrlich, und man kann lange Schritte machen, um das Knie herum ist nichts mehr im Wege. Im Tram und auf den Bänklein muß man nur noch darauf achten, daß wenigstens der Allerwerteste auf dem Kleiderstoff ruht, sonst wäre mit einer Erkältung zu rechnen, besonders abends auf den lauschigen Bänklein am See. Irene

Was ist «ein Humanist»?

«Man liest – (von den Ferien heimkommend) – die Zeitungen von vorgestern ... «Verwoerd ermordet» ... Und keiner sagt: das mußte kommen. Aber das muß doch einer gesagt haben. Und man greift zum nächsten Blatt. Aber da liest man etwas ganz anderes. Da liest man vom Fingerspitzengefühl des Ermordeten, von seiner echten Anteilnahme am Geschick der ihm anvertrauten Schwarzen, man vernimmt, daß er ein Humanist gewesen sei ... Man bekommt berichtet, daß das schweizerische Radio Derartiges ausgestrahlt habe, und man muß doch annehmen, daß das, mehr oder weniger zufällig, auch jenseits der Landesgrenzen gehört worden sei, während ... aber das wäre unfreundlich: zu sagen, daß die meisten Schweizer Blätter, zum Glück in solchem Zusammenhang, ja doch unter Ausschluß der Weltöffentlichkeit erscheinen. «Humanistische Gesinnung»? Hat Humanismus nicht etwas mit dem

Man möchte

wieder unter Linden wandeln,
im Mondenschein am Brunnen vor dem Tor,
von Heldentaten träumen, statt zu handeln,
und von Idolen, die man längst verlor.

Man möchte nur noch einmal sich erwärmen
für Hölderlin, wie man es einst vollbracht,
für Lenau, Mörike und Rilke schwärmen
und reiten durch den Tag und durch die Nacht.

Man möchte wieder blaue Blumen pflücken,
sofern man sie noch immer finden kann
und auch erreicht, trotz schmerzhaft-steifem Rücken,
man möchte nur noch einmal – irgendwann.

Romantik ist wohl eine Altersfrage,
die nur der schönen Jugendzeit entspricht,
obchon ich solches äußerst ungern sage,
uns – nicht mehr Jüngsten – steht sie leider nicht!

Sonja



Menschen und der Menschlichkeit zu tun? ... Aber die freie, der Menschenwürde verpflichtete Schweiz verschweigt die Entwürdigung, die unter dem Régime Verwoerd tausendfältig dem menschlichen Antlitz angetan wurde, und flüstert auch nur davon, daß der Nachfolger Vorster ein Parteigänger der Nazibarbarei war und wohl immer noch ist.»

(«National-Zeitung», Berner Splitter, Nr. 431)

Doch, lieber Herr Splitterer, ich habe genau das gedacht, nämlich, daß das kommen mußte. Und ich hätte auch darüber geschrieben, aber so gut wie Sie hätte ich es nicht tun können. Dafür hätte ich noch ein paar unfreundliche Betrachtungen über den blöden Slogan «De mortuis ...» angehängt. Dadurch, daß einer stirbt, wird er nicht besser, sonst bestünde die ganze Geschichte der Menschheit aus Idealgestalten. Was sie nicht tut. Bethli

Am 28. September 1966 ist Rolf Eberhard, der «Splitterer», gestorben. Viele von uns werden ihn vermissen. B.

Kleinigkeiten

Diesen Winter soll der männliche Complet-Veston für Damen Mode werden. Der amerikanische Journalist Art Buchwald schlägt vor,

daß die Männer dafür zum Minijupe übergehen. Es wäre zwar wohl im Winter ein bißchen kalt (daher die Bekehrung der Damenmode zu langen Hosen und Vestons?), aber den Rest des Jahres, behauptet Buchwald, sehr angenehm. Wenn ihn jemand fragt, ob man sich dann nicht die Beine rasieren müsse, klärt er den Frager auf, das schon, aber das gebe weniger zu tun, als das ewige Schönen und Wiederherstellen der Bügelfalte. Die Schuhfabriken allerdings müßten sich umstellen, denn zum Minijupe paßten keine flachen Männerabsätze. Jetzt wollen wir nur noch hoffen, daß die Männer dann wirklich glattrasierte Beine haben, nicht wie viele Frauen, die in dieser Hinsicht arg schlampen. Dafür darf man andererseits sagen, daß viele Frauen zu den Minijupes flache Absätze tragen, und daß die Zusammenstellung an jungen Mädchen sehr hübsch aussieht.

*

Die Bundesrepublik hat 110 Frauen, die als Großunternehmerinnen gelten können, weil ihre Firmen mehr als 500 Arbeitskräfte zählen. 1400 Frauen haben Betriebe, die zwischen 100 und 500 Beschäftigte aufweisen.

Üsi Chind

Unser Zweitkläßler erzählt, daß ein Schulkamerad seine Ferien in Altdorf verbracht habe. Darauf verkündet der sechsjährige Markus voller Stolz: «Nicht wahr, Vati, in Altdorf steht das Denkmal vom Old Shatterhand.»

AL

*

Dieter sollte tischen und rechnet nun aus, wieviele Gedecke. «s Urseli und ich sind zwei, du bisch drü und de Papa isch en Viertel.»

GB

